

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Heidelberg - (Kreis Heidelberg)

**Oechelhäuser, Adolf**

**Tübingen, 1913**

Mönchzell

[urn:nbn:de:bsz:31-330185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330185)

geschmückt aus Anlaß der Erbauung der Neckargemünd-Heilbronner Straße, die hier herüber führt. Die Inschrift lautet:

HANC VIAM CAROLI THEODORI E. P. D. B. AVSPICIIS  
STRATAM ESSE COMMERCIO SVBLEVANDO ITINERIBVS-  
QVE PEREGRINANTIVM FACILITANDIS GRATO ANIMO  
RECOGNOSCIT MONVMENTVM ISTVC ERIGENS CEN-  
TENA MECKESHEIMENSIS A D MDCCLXXXII

## MÖNCHZELL

Schreibweisen: Munchenzella 1223; Wylerzellen 1337; Monchzell 1496.

Geschichtliches

*Geschichtliches.* Widders Annahme, daß der Ort mit dem in einer Lorscher Schenkungsurkunde vom Jahre 795 erwähnten Waldolfeshusen identisch sei, scheint

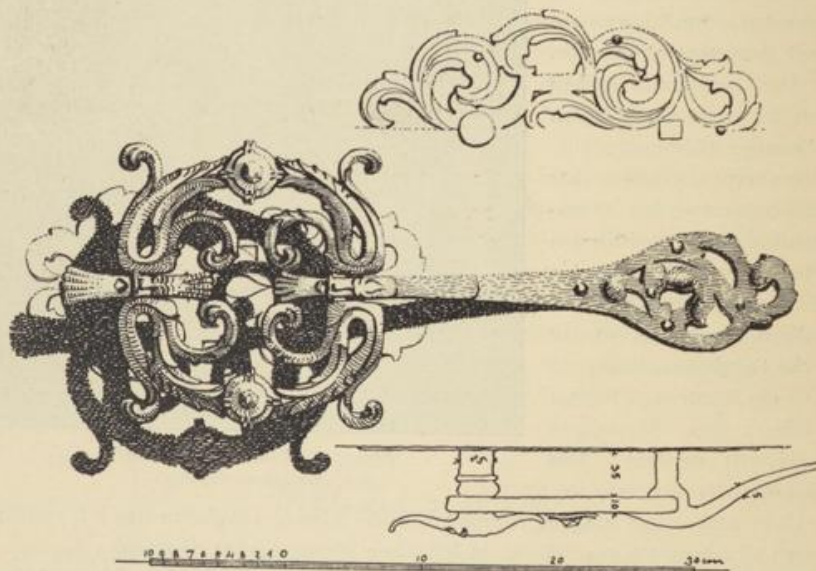


Fig. 373. Türklopfer in Monchzell.

sich nicht bestätigt zu haben. Die erste urkundliche Erwähnung nennt zwei Brüder Bertoldus und Erkenboldus de Munchenzella zum Jahre 1223, während eine Pfarrkirche daselbst zuerst 1496 genannt wird. Seit der Mitte des 16. Jhs. treffen wir hier die Familie von Zandt als kurpfälzische Lehenträger, i. J. 1721 die Edlen von Festenburg als Vögte. Danach die Herren von Reitzenstein und Familie von Uxküll. Bis 1803 kurpfälzisch (Oberamt Heidelberg, Meckesheimer Cent).

Römisches

*Römisches.* Spuren eines römischen Gebäudes in den »Heuäckern«.

Ein ehemals im Schafstall des Uxküllschen Hofes eingemauerter Viergötterstein (r. S.) ist 1888 in die Mannheimer Altertumsvereins-Sammlung übergeführt

worden. Die gut gearbeiteten Figuren der Juno, des Merkur und des Herkules in Rundbogennischen sind nur noch bis zur Mitte der Brust erhalten, die vierte Seite ist glatt abgemeißelt.

Die *evangelische Fialkirche*, deren Pfarrsatz 1496 dem Münch von Rosenberg zustand, ist ein kleiner einfacher Barockbau mit Frontgiebel und Turm, durch Lisenen geteilt. Das saalartige Innere ist flach gedeckt, mit Holzporenen auf drei Seiten. Chor nicht vorhanden: der Altar steht in der Mitte der Langseite mit der Kanzel darüber.

Evangelische Kirche

Von den beiden *Glocken* ist eine neu, die andere von 1778 von Anselm Speck aus Heidelberg gegossen.

Glocken

Das ehemalige *Uxküllsche Anwesen*, jetzt großer Gutshof, enthält in seinen meist noch aus dem 18. Jh. stammenden Baulichkeiten nichts bemerkenswertes mehr. Ein im Hofe liegender Inschriftstein von einem der Stallgebäude meldet, daß ein Freiherr von Uxküll i. J. 1778 den Bau errichtet habe. Neben diesem, jetzt der Schaffnerei Lobenfeld gehörigen Bauernhof (»Schloß« genannt) finden sich im sogenannten Weiher Mauerreste, die von einem ehemaligen Mönchskloster herrühren sollen. Im Jahre 1870 soll hier der Grabstein eines Herrn von Zandt und von dessen Gemahlin gefunden und nach München gebracht worden sein. (*K. Ch.*)

Schloß

Am Hause Nr. 54 befindet sich der reizende *Türklopfer* (17. Jh.), der in Fig. 373 wiedergegeben ist.

Türklopfer

Der nahe gelegene, zur Gemeinde Lobenfeld gehörige

#### BIDDERSBACHER HOF

ist schon zur Römerzeit (s. unten) besiedelt gewesen und war später ein Hof des Klosters Lobenfeld. Als solcher zum Jahre 1458 urkundlich als »Buderspach« erwähnt (s. Oberrh. Zeitschr. XV [1863] S. 175). Jetzt Fürstlich Löwensteinscher Besitz.

*Römisches.* Im Jahre 1844 wurde hier ein römisches Votivstein ausgegraben (s. »Fundstätten und Funde« S. 261), jetzt in den Karlsruher Sammlungen, mit der Inschrift:

Römisches

GENIO APOLLINIS EXORATVS ET SECVNDVS V · S · L · L · M ·

Hoch oben am Ostgiebel des Stallgebäudes ist ein verstümmelter römischer Stein eingemauert mit einer dreizeiligen Inschrift:

D · M ·                    © · (Q)VA  
RTÆ · AN · XXXXV · C · R ·  
ET · MIRIONI · F · AN · IIII · L ·

Die letzte Zeile ist abgeschlagen. K. und G. Christ, die den Stein neuerdings untersucht haben, gaben folgende Lesung: diis manibus Claudiae Quartae annorum quadraginta quinque civi Romanae et Mirioni filio annorum quatuor L(ucius) . . . (s. Mannh. Geschichtsbl. XIII [1912], Sp. 126. Der Stein soll herabgenommen und nach Langenzell gebracht werden.)

Darüber in einer flachen Rundbogennische eine Frauengestalt in langwallendem Gewand, um die Hüfte gegürtet. Die linke Hand ist auf die Hüfte gestützt, der rechte Arm einem Kinde, das neben ihr steht, um die Schulter gelegt. Das Kind in kurzem hemdartigem Gewand. (Zuerst in den Verhandlungen der XXIV. Philologenversammlung in Heidelberg 1865 von Fickler-Christ als »römisches Götterbild« kurz erwähnt.)

Beim Biddersbacher Hof kommt die unter Langenzell erwähnte Römerstraße aus dem Frohnwald durch das Binsenteich herab, um dann hinüber ins Tal von Lobenfeld oberhalb des dortigen Dorfes weiterzugehen. (Vgl. K. Christ in den Mannh. Geschichtsbl. XII, Sp. 222 f.) In den Wiesen, wo die Römerstraße durch eine flache Mulde nördlich vom heutigen Wege in das Lobenbachtal hinüberzog und wo noch Fundamente stecken sollen, steht ein mittelalterliches Sühnkreuz oder Marterl, die Schneiderscher genannt, weil darauf eine einer solchen ähnliche Figur mit einem kleinen Kreuz darüber roh eingehauen erscheint. (K. Ch.)



Geschichtliches

Katholische Kirche

Fig. 374. Aus der Kirche zu Mückenloch.

eingemauerte Relief des Gekreuzigten (ohne Kreuz) in flacher rundbogiger Nische herzustammen. Der obere Turmaufsatz mit der Glockenstube wohl auch im 18. Jh. erneuert. Die zweigeteilten Chorfenster haben hochgotisches Maßwerk (Dreipaß).

## MÜCKENLOCH

Schreibweisen: Mückenloch 1355; Muckhenloch 1496.

*Geschichtliches.* Nach Widder (I, 392) trugen seit dem Jahre 1390 die Edlen von Hirschhorn dieses Dorf mit der niederen Gerichtsbarkeit von den Bischöfen zu Würzburg als Mannlehen. Nach dem Aussterben dieses Geschlechtes war es Gegenstand des Streites zwischen dem Bischof und dem Pfalzgrafen, der das Centrecht und die Oberherrschaft behauptete. Bis 1803 kurpfälzisch (Oberamt Heidelberg, Meckesheimer Cent).

Von der alten, bereits zum Jahre 1355 genannten *Pfarrkirche* (tit. S. Cyriaci) steht nur noch der Turm, an den im 18. Jh. ein barockes einfaches Langhaus angebaut worden ist. Anscheinend geht der Turm, dessen mit einem hochgotischen Rippenkreuzgewölbe bedecktes Erdgeschoß in üblicher Weise als Chor dient, in seinen unteren Teilen noch in romanische Zeit zurück, worauf auch die rundbogige Form des Triumphbogens mit dem schweren Sockelprofil hinweist. Von der romanischen Kirche scheint auch noch das hoch oben in der Giebelfront des Schiffes eingemauerte Relief des Gekreuzigten (ohne Kreuz) in flacher rundbogiger Nische herzustammen. Der obere Turmaufsatz mit der Glockenstube wohl auch im 18. Jh. erneuert. Die zweigeteilten Chorfenster haben hochgotisches Maßwerk (Dreipaß).